

Richtig viel Angst vor dem Coronavirus

Dr. Hontschiks Diagnose: „Kanonenfutter“, FR-Panorama vom 18. April

Zu wenig Rücksicht auf die Kinder

Ich stimme dieser Meinung zu. Auch ich kann sehr vieles nicht verstehen. Besonders was die Kinder betrifft. Wie es scheint, sind sie in dieser Krise mit die größten Verlierer. Es fehlt an Unterstützung für viele Kinder, die sonst wenigstens in Kitas, Schulen und sozialen Projekten wie der „Arche“ Unterstützung finden. Es wird ständig über die „besonders gefährdeten Bevölkerungsteile“ geredet und diese Kinder dabei völlig außer Acht gelassen. Ist ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen weniger wert als das der über 60-Jährigen? Warnungen wegen Kindeswohlgefährdung gibt es, aber wie es scheint, wird darauf wenig Rücksicht genommen.

Gisela Schäfer, Frankfurt

Kinder und Jugendliche infizieren andere Menschen

Ich bin seit über 40 Jahren Abonnentin und über den Artikel entsetzt. Wieso niemand eine isländische Untersuchung zur Kenntnis nimmt, dass das Coronavirus bei keinem einzigen Kind unter zehn Jahren nachgewiesen werden kann? Das ist eindeutig ein Fake! Richtig ist, dass der Krankheitsverlauf bei Kindern meist unspektakulär ist, aber Kinder infizieren andere genauso wie Jugendliche oder Erwachsene. Der erwähnte Dr. Püschel spielt Gott, denn er weiß, dass alle von

ihm untersuchten Corona-Toten in diesem Jahr ohnehin gestorben wären – also hat der Virus viel Leid erspart. Das „Kanonenfutter“ – Ärzte und Pflegekräfte – wäre nach seiner Logik wohl auch ohnehin in diesem Jahr gestorben? Ich kann nur hoffen, dass Eltern ihre Kinder jetzt nicht einfach rumlaufen lassen und Risikogruppen glauben. Wenn wir sowieso bald sterben, ist alles egal!

Angela Schmidt, Weilheim

Nicht-Existenz lässt sich nicht beweisen

Warum keiner die isländische Untersuchung zur Kenntnis nimmt? Ganz einfach: Die Nicht-Existenz einer Sache lässt sich logisch nicht beweisen. Also kann man auch nicht beweisen, dass Kinder unter zehn Jahren keine Infektion haben können. Nebenbei gibt es laut FR dieser Woche sogar infizierte Säuglinge, es wäre also das Gegenteil – die Infektionsmöglichkeit – bewiesen. Johannes Steil, Hamburg

Mit Gesichtsmaske mag ich nicht mehr grüßen

Die ungerechte Lastenverteilung findet nicht nur bei den Pflegekräften und Ärzten*innen statt, die mit ungenügender Schutzkleidung in den Kampf gegen Corona geschickt werden. Am Anfang der Corona-Ausbreitung standen Feiernde, Fußballfans und Reisende. Um diese Risiko-

gruppen zu kontrollieren, war es anscheinend notwendig, kleine Kinder von Kitas und Spielplätzen auszusperrern, Senioren in Heimen einzusperrern und Familien von der Außenwelt zu isolieren. Denn erst wenn wir alle richtig viel Angst vor Corona haben, verzichten auch die abenteuerlustigsten Freizeitfans auf ihre infektiösen Aktivitäten.

Warum fordern die Glaubensgemeinschaften und Kirchen nicht ihr Recht auf Religionsausübung ein? Weil im April und Mai die Termine für Konfirmation, Erstkommunion und Ramadan liegen. Da wären die Gotteshäuser voll, die Familien säßen dicht an dicht. Das geht zurzeit leider nicht. Darum werden die einzelnen Gläubigen, die früher jede Woche zur Kirche gegangen sind, gleich mit ausgesperrt, obwohl ein Gottesdienst nicht gefährlicher ist als ein Einkauf im Supermarkt. Dabei ist der 1,5-Meter-Abstand das geringere Problem. Aber mit Gesichtsmaske mag ich nicht einmal mehr irgendjemanden grüßen, geschweige denn mich auf ein Gespräch einlassen über Sinn und Unsinn von Maßnahmen in Zeiten von Corona. Jeder verzweifelt für sich allein und im Verborgenen. Nicht einmal die Kinder dürfen sich in der Schule austauschen über ihre Ängste und Erfahrungen. Nein, es geht nur darum, dass sie Mathe, Deutsch und Abschlussprüfungen nachholen. Astrid Bremer, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/auf-dem-weg/



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Thomas Kaspar wird diskutierend gestreamt in der StreitBar zum Thema „Alles unter Kontrolle: Überleben die Bürgerrechte die Krise?“ Mit Philip Eppelsheim (Frankfurter Allgemeine Woche). Moderation: Hadija Haruna-Oelker (Hessischer Rundfunk).
Donnerstag, 7. Mai, 19 Uhr
facebook.com/bildungsstaette.anne.frank

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefe dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20200420

Diskussion: frblog.de/corona-app

Wie beim Thema Vorratsdatenspeicherung

Corona-App: „Was wollen wir schützen?“, FR-Meinung vom 22. April

Ich habe starke Bedenken bzgl. der Corona-Bluetooth-App. Bluetooth ist unsicher. Richte ich mein Bluetooth gut geschützt ein, blockiert es die Corona-App. Das Ziel, Corona Kontakte zu ermitteln, ist nur über Bluetooth realisierbar. Es kann also nur funktionieren, wenn Bluetooth dauerhaft aktiv ist. Das ist ein elementarer Eingriff ins Betriebssystem bei Android/Apple. Bluetooth kann gehackt werden. Insbesondere dann, wenn alle Hacker wissen,

dass in Kürze 50 Millionen Deutsche mit ständig aktiviertem Bluetooth auf der Straße herumrennen. Die meisten Handys haben einen unzureichenden Viren/Hackschutz, das ist bekannt (im Vergleich zu PC-Systemen). Dieses Manko kann die App nicht ausgleichen. Die meisten User sind damit überfordert.

Die Gewöhnung an staatliche Eingriffe – so einleuchtend das im Einzelfall erscheinen mag – geht in Richtung chinesischer

Verhältnisse. Der Unterschied: Freiwillig! Der nächste denkbare Schritt: Alle Migranten bekommen eine Zwangsapp, die man nicht deaktivieren kann, auf ihr Handy zur Überwachung. Argument: Wir alle haben uns bei Corona ja auch offen gemacht.

Eigentlich wurden hierzu alle Argumente beim Thema Vorratsdatenspeicherung bereits ausgetauscht. Alex Kunkel, Essen

Diskussion: frblog.de/corona-app

Richten wir eine „Schiffsbrücke“ für die Notleidenden ein!

Flüchtlinge aus griechischen Lagern: „Europas Werte retten“, FR-Meinung vom 17. April

Hier meine Idee zum Handeln für Flüchtlinge und Katastrophenopfer: Es werden derzeit so unglaubliche Summen für Hilfen jedweder Art bewilligt, dass einem schwindlig werden könnte. Wie wäre es denn, wenn man sich um das „Randproblem der Flüchtlingslager in Griechenland“ in Form einer „Schiffsbrücke“ kümmern würde? Die Luftbrücke zur Versorgung der notleidenden Bevölkerung Westberlins in den Jahren 1948/1949 ist bekannt und half Millionen! Es handelt sich hier aber um das Elend vergleichsweise weniger Menschen und zu-

gleich um das der ansässigen (und teilweise hoch belasteten) Einwohner der betroffenen Inseln!

Idee: Weltweit liegen derzeit große Passagierschiffe nutzlos am Kai oder auf Reede. Die EU und/oder NGOs könnten diese Schiffe für einige Zeit chartern, um die Flüchtlinge aufzunehmen und so die Lager zu leeren. Dann könnte man wirklich den Ansprüchen auf Menschenrechte und auch der Nächstenliebe gerecht werden. Die Menschen würden so zunächst menschenwürdig untergebracht, versorgt, medizinisch behandelt, gegebenenfalls

in Quarantäneabteilungen untergebracht und später auf die Länder verteilt werden, für die Menschlichkeit nicht nur auf dem Papier der UN-Menschenrechtserklärung steht. Dazu wären ebenfalls nicht mehr benötigte oder eingemottete Flugzeugträger oder Hubschrauberträger geradezu ideale Ergänzungen, weil die notwendigen Transporte nicht immer zu Hafenliegezeiten führen müssten.

Nach meinen Recherchen gibt es weltweit derzeit einige dieser Schiffe. So würden sie erstmals zu „Trägern“ der Mitmenschlichkeit

und der internationalen Solidarität und nicht mehr Bedrohungspotenzial bzw. todbringende Waffenträger. Hier würde das Motto „Schwerter zu Pflugscharen“ zeitgemäß aktualisiert! Die benötigten Summen werden nur einen Bruchteil dessen sein, was jetzt in Bewegung gesetzt wird.

Wenn jetzt plötzlich Dinge möglich werden, die vor Wochen völlig undenkbar erschienen, warum nicht eine Aktion zur Hilfe für die, die schon vor Corona Anspruch auf unsere Hilfe und Solidarität hatten?

Bernd Keichel-Enders, Freienhagen

DIALOG

Liebe FR!

In seiner Kolumne „Ökopopulismus“ vom 16. April setzt sich Klaus Staeck mit der Organisation „Extinction Rebellion“ auseinander. Nach einigen Recherchen bezüglich des Programms von „Extinction Rebellion“ war es mir nicht möglich, die Aussage von Klaus Staeck bestätigt zu finden, unter „Politik neu leben“ würde die Abschaffung der Parlamente und deren Ersatz durch Bürgerversammlungen gefordert. Bürgerversammlungen, wie sie bereits in einigen europäischen Ländern arbeiten und auf Empfehlung von „Mehr Demokratie“ auch in der Bundesrepublik bestehen, sollen unsere parlamentarische Demokratie nicht abschaffen, sondern ergänzen. Zufällig ausgewählte Bürger sollen an der politischen Willensbildung zu bestimmten Themen beteiligt werden und Beschlüsse formulieren. Die Parlamente entscheiden wie bisher frei. Eine solche Bürgerbeteiligung widerspricht nicht unserer verfassungsmäßigen Ordnung, sondern kann zu einem Abbau der Politikverdrossenheit beitragen.

Elisabeth Wendland, Hamburg

Liebe Frau Wendland,

zur Kolumne erreichten mich Kommentare, die sich kritisch mit meinem Einwand beschäftigen, dass Bürger*innenversammlungen nicht die parlamentarische Demokratie ersetzen könnten. Ich bezog mich auf die fundamentalistischen Empfehlungen Roger Hallams, eines Mitbegründers von „Extinction Rebellion“, der in seinem Grundsatzpapier eine per Los bestimmte Nationale Bürgerversammlung fordert, die sukzessive die soziale und politische Gesetzgebung übernimmt, eine neue Verfassung schreibt und ein gewähltes Parlament überflüssig macht. Die Einwände der Kritiker, dass die deutschen Organisatoren von XR in ihrer Mehrzahl die Bürger*innenversammlungen als „konstruktive Ergänzung“ verstünden, respektiere ich und verweise auf einen Beitrag von Julian Frinken: „Extinction Rebellion: Wandel durch Demokratie“. Klaus Staeck, Berlin

Webseite: klaus-staeck.de/?p=2209.

Für die Armen nichts

Zu: „Propagandaschlacht um die Herkunft des Virus“, FR-Politik v. 20.4.

Die Kommunistische Partei Chinas verseucht und dezimiert die eigene Bevölkerung und legt monatlang die eigene Volkswirtschaft lahm. Ein solcher Irrsinn kann nur aus einem kranken Gehirn kommen. Aber dieses Gehirn steckt nicht in der KP, sondern in Donald Trump. Eines offenbart die Seuche allerdings schonungslos: die hundsmiserable Gesundheitsversorgung in den USA. Für die Reichen alles, für die Armen nichts! Joachim Bohndorf, Bensheim